

Berlin, den 12. August.

Ueber die Beschlüsse der Ritterschafts- und Prälatenversammlung zu Kiel schreibt die Nordd. A. Z.: „Diese Wünsche sind durchaus naturgemäß. Die Ueberzeugung, daß ein Staatskörper von einer Million Einwohnern, obenein eine wichtige Grenzmark bildend, nicht auf eigenen Füßen stehen, sich nicht aus eigenen Kräften verteidigen kann, ist durch eine bittere Erfahrung gewissermaßen in Fleisch und Blut des Volkes übergegangen. Die Föderation der Wehrkräfte des Landes, auch der maritimen, mit einer Großmacht ist jedenfalls die unabwendbare Voraussetzung für den Bestand des jungen Staates, sie ist die einzige Garantie für die gesicherte Existenz desselben. Mit dem Anschluß der Wehrkräfte der Herzogthümer an Preußen würde selbstverständlich dann auch die diplomatische Vertretung derselben an Preußen übertragen werden müssen, denn es liegt auf der Hand, daß Preußen sich nicht durch eine fremde Politik in Kriege verwickeln lassen kann, die seinen Interessen fern liegen, denselben vielleicht entgegengekehrt sind. Aber während somit für die Herzogthümer alle Interessen auf den Anschluß an Preußen als eine staatliche Nothwendigkeit hinweisen, ist es andererseits eine sehr große Frage, ob denn auch die Interessen Preußens einen solchen Anschluß wünschenswerth machen, eine Frage, die wahrlich eine reifliche Ueberlegung erfordert, da es nicht die Aufgabe Preußens sein kann, das zwar ehrenvolle, aber nicht minder überaus verantwortliche Amt einer solchen Schutzmacht unter Umständen zu übernehmen, die dem eigenen Staate Schwierigkeiten bereiten könnten. Wir wollten diese Frage hier einstweilen nur deshalb anregen, weil man sich daran gewöhnt hat, es unbedingt im Interesse Preußens hinzustellen, wenn dieser Staat in das oben ange deutete Verhältnis zu den Herzogthümern tritt, und weil man aus dieser unberechtigten Gewohnheit zu den noch viel unberechtigteren Schlussfolgerungen von Preussischem Ehrgeiz und Preussischen Vergrößerungsgelüsten gekommen ist.“

Wie die „Dff.-Ztg.“ berichtet, wurde am 5. Aug. — also vier Tage nach Abschluß der Friedenspräliminarien und des Waffenstillstandes — vom Admiralitätsgericht zu Kopenhagen der am 29. Juni wegen angeblichen Bruches der Botade von Swinemünde bei der Greißwalder Die aufgebrachte Englische Schooner „Glen Grant“, Kapitän Torres, aus Peterhead, nebst Inventar und Ladung für gute Preise erklärt. Wenigstens ist es „starker Tabak“.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt: „Die von mehreren Zeitungen verbreitete (aus der „Dff.-Ztg.“ auch von uns übernommene) Nachricht, daß Sr. Maj. der König die Auslieferung des hannoverschen Lieutenanten a. D. Ranne mittelst Telegramm sifirt habe, dieses Telegramm aber zu spät eingetroffen sei, können wir als Gerücht bezeichnen. Ebenfalls wenig haben jemals Verhandlungen über die Auslieferung des R. Ranne im auswärtigen Ministerium stattgefunden, dieselbe ist vielmehr lediglich im politischen Wege auf Grund der bestehenden Convention erfolgt.“

Zu Freytag i. Schl. im Regierungsbezirk Siegnitz wird am 20. August c. eine Telegraphen-Station mit beschränktem Tagesdienste eröffnet werden.

Der Staatsanwalts-Gehilfe Carganico in Hoppdetrug ist zum Staatsanwalt bei dem Kreisgerichte in Johannisburg; so wie der Staatsanwalts-Gehilfe Stellmacher in Tilsit zum Staatsanwalt bei dem Kreis- und Schwurgericht in Angerburg; und der Staatsanwalts-Gehilfe v. Dreßler zu Königsberg i. P. zum Staatsanwalt bei dem Kreisgerichte in Neidenburg ernannt worden.

Bei der gestern beendeten Ziehung der 2ten Klasse 130. Kgl. Klassen-Lotterie fiel ein Gewinn von 4000 Thalern auf Nr. 33,907, ein Gewinn von 200 Thalern auf Nr. 48,495 und vier Gewinne zu 100 Thalern fielen auf Nr. 24,465, 43,632, 46,082 und 75,030.

Paris, 10. August. Man bemerkt, daß der „Moniteur“, welcher (nach der telegraphischen Depesche der subventionirten Agentur) die Rede des Königs von Dänemark bei Eröffnung des Rigraads heute wirklich reproduziert, die Stelle wegläßt, wo König Christian sagt: „Von Europa verlassen, war Dänemark gezwungen, der überlegenen Macht zu weichen.“ Der gestrige „Abend-Moniteur“ hatte die Rede in extenso gebracht.

Turin, 9. August. Die „Opinione“ läßt sich aus Rom schreiben, daß der Papst zu Castel Gandolfo den geraubten kleinen Juden Michael Cohen schon zweimal empfangen und mit Süßigkeiten aller Art überhäuft habe; der Knabe soll aber stets unter Thränen und Jammern nach seinen Eltern verlangt haben. Diefem gerechten Verlangen wurde jedoch aus religiösem Fanatismus nicht entsprochen, sondern der Knabe zu den Katechumenen zurückgeführt. Einige Journale versichern, daß die Jubengemeinde sich an den französischen Gesandten, Graf Sartiges, gewendet, dieser aber sein Bedauern ausgedrückt habe, in einer Sache nichts thun zu können, die ganz und gar in das spirituelle Gebiet gehöre.

London, 9. August. „Daily News“ sagt bezüglich des Prozesses der Dreizehn in Paris: Ganz England, ohne Unterschied der Parteien, wünscht eine herzliche Alliance mit Frankreich und glaubt, daß ein solches Bündniß ein Unterpfand des Friedens und der Civilisation in Europa wäre. Aber eine solche Alliance kann nicht, gleich den dynastischen Combinationen anderer Tage oder den militärischen und diplomatischen, bloß zu einem speziellen Zweck geschlossenen Bündnissen, ohne alle Rücksicht auf Regierungsformen und innere Einrichtungen bestehen. Sie muß sich auf die Prinzipien stützen, welche die politische Gestalt von der politischen Barbarei unterscheiden. Es wäre wünschenswerth, anzunehmen zu können, daß Frankreich nach 70jähriger Umwälzung der politisch fortgeschrittenste aller continentalen Staaten, und daß das französische Volk der natürliche Bundesgenosse jedes freien GemeinweSENS ist. Aber vor schreienden Thatfachen können wir weder Augen noch Ohren verschließen. Das zweite Kaiserreich in all seiner Stärke haben wir uns gegenüber, nicht jene Phantasmagorie freier und aufgellarter Pioniere der fortgeschrittensten Ideen, von der wir so gern in den Spalten des „Sicde“ und der „Opinion Nationale“ lesen, Wenn sich leider herausstellt,

daß die französische Regierung nach 14 Jahren noch immer mit revolutionären Diktiren und reaktionären Ausnahmestößen arbeitet, daß jenes selbe Stimmrecht, auf das sie angeblich sich gründet, ein Kind des Schweigens und der Nacht ist, daß sie den leisesten Hauch freier Erörterung scheut und 13 hochangesehene Bürger, weil sie in einem Privathause ein Wahlcomité bilden wollen, als Feinde des Staates und als Verbrecher behandelt; daß sie das Heiligthum von Privathäusern und Familien verlegt, Schlösser erbricht und Privat-Korrespondenzen durchstöbert, um nach unerlaubten Gesinnungen zu spüren — wie kann die freie Regierung eines freien Volkes sich der Beforgniß erwehren, eines schönen Morgens hören zu müssen, daß eine Regierung, die Frankreich weder Freiheit noch Ruhm zu geben vermochte, gestorben ist wie sie gelebt hat? ... Wahrlich, dieser Prozeß war einer Regierung, die nicht alle Selbstachtung und alles Anstandsgefühl verloren hat, höchst unwürdig. ... Es ist nicht das erste und vielleicht nicht das letzte Mal, daß das Justizpolizeigericht zum Triumphplatz für die liberale Partei in Frankreich geworden ist. Denn solche Niederlagen sind Schrittsteine zum schließlichem Siege. Wenn das zweite Kaiserreich nicht mit der Freiheit leben kann, wird Frankreich eines Tages lernen, ohne das zweite Kaiserreich zu leben. — Aus Dublin meldet der Telegraph, daß die Grundsteinlegung für das O'Connell-Denkmal gestern in würdiger Weise vor sich ging. Die Regierung hatte Ruhestörungen gefürchtet und deshalb die Garnison durch einige Schwabronen Cavallerie verstärken lassen. Dank den Ermahnungen der Geistlichkeit kam aber nicht die geringste unliebliche Störung vor. Es war eine in jeder Beziehung großartige Feier.

Arbeiter-Angelegenheiten.

h Berliner Arbeiter-Verein. In der Vereins-Sitzung am 10ten d. M. theilte der Vorsitzende mit, daß die Klüftung der vorbereiteten Petition wegen Gewerbefreiheit und Freizügigkeit langsam erfolge, es seien bis jetzt etwa 3300 Unterschriften eingegangen. — Gegenstand der Tages-Ordnung ist: Die Gründung von Wander-Unterstützungskassen. Der Ausschuß des Vereinstages Deutscher Arbeiter-Vereine in Frankfurt a. M. hatte dem Vereine einen Bericht über die Gründung dieser Kassen zur Begutachtung eingelegt. Danach sollen die Meistaffen den Zweck haben, dem Arbeitsgenossen an denjenigen Orten, wo es ihm nicht gelingt, Arbeit zu erhalten, einen kleinen Zuschuß zur Fortsetzung seiner Reise zu verabreichen, um ihn vor dem sogenannten „Perumfordern“ und vor dem Betteln zu bewahren. Nach längerer eingehender Debatte stellt der Vorsitzende nach den dabei entwickelten Motiven folgenden Antrag: Der Berl. Arbeiterverein beschließt: in Erwägung, daß, da durch die Unterstützungen, welche von den einzelnen Gewerken den reisenden Genossen verabreicht werden, in gleicher und wohl noch wirksamerer Weise der Zweck, welcher durch die Wander-Unterstützungskassen erreicht werden soll, erfüllt wird, der Antrag auf Gründung einer Wander-Unterstützungskasse für jetzt abzulehnen sei. Dieser Antrag wird fast einstimmig angenommen. Nach Beantwortung einiger Fragen endet die Sitzung am Mittwoch, 24. d. M., zur Besprechung über die Gewerkschaften. — Der Verein wird den Geburtstag von Schulz-Delitzsch am 29. August in solenner Feier begehen.

Der Arrondissementrath der ausschließlich industriellen Stadt Lille konstatirt die fortschreitende Anwendung des Gesetzes von 1841 über die Arbeit der Kinder in den Fabriken. Es beschäftigen 463 Fabriken 4330 Knaben und 3839 Mädchen, also fast die gesamte Kinderbevölkerung. Alle erhalten und gebrauchen den Schulunterricht auf Kosten der Fabriken. Die Mädchen werden auch in häuslichen Arbeiten und im Kleidermachen unterrichtet, wozu die Frauen um ihre Kunstschafft angegangen werden, da daraus auch eine Geldunterstützung für die Mädchen erwächst. Der Arrondissementrath äußert den Wunsch: daß das Gesetz auch auf alle Werkstätten mit mehr als zehn Arbeitern angewandt werde; er wünscht die Ausschließung der Kinder von zwölf bis sechzehn Jahren, welche keine Schulzeugnisse beibringen können, und aller Kinder unter dem vollendeten zwölften Jahre, selbst wenn sie die Elementarschulen mit Erfolg durchgemacht haben.

Stadt-Neuigkeiten.

h Stadtverordneten-Versammlung. Sitzung am 11. August. Die Versammlung erweist sich bei ihrer Eröffnung um halb 5 Uhr nicht beschlußfähig. Der Vorsitzende, Hr. Reimer, theilt zunächst die neu zu bestehenden unbesoldeten Communalämter mit. — Von Bewohnern der Schönhauser Allee ist an die Communalbehörden ein Gesuch gerichtet, um Pflasterung des Theiles vor den Häusern 177 bis zur Votumstraße; der Magistrat theilt mit, daß die dieserhalb eingeleiteten Unterhandlungen zu einem Resultate noch nicht geführt haben. — Der Versammlung wird von dem Magistrat ein Projekt nebst Kostenanschlag zc. unterbreitet, wonach das städtische Krankenhaus an der Halle'schen Communitation Nr. 5 u. 6 wegen der Wunderlich-Stiftung um ein neues Stockwerk erhöht werden soll und hierbei gleichzeitig auf die Verbesserung der älteren Wasserleitung u. s. w. Rücksicht genommen werden wird. Die Ausführung dieses Projekts erfordert nach dem Kostenanschlage 14,800 Thlr., welche mit 13,129 Thlrn. 10 Sgr. 6 Pf. aus bereiten Mitteln bestritten werden können, so daß nur ein Zuschuß von 1670 Thlrn. 19 Sgr. 6 Pf. aus der Hauptarmenkasse erforderlich sein würde. Die Stadtverordneten-Versammlung wird ersucht, das Bauprojekt zu genehmigen und die zur Ausführung desselben erforderlichen Mittel mit 13,129 Thlr. aus dem Depositen-Conto der Hauptarmenkasse und mit einem Zuschusse von rund 1750 Thlrn. aus dieser Kasse zu bewilligen. Dies geschieht, da der Bau noch in diesem Jahre unter Dach gebracht werden soll. — Der Magistrat hatte unterm 20. März v. J. den Antrag vor die Versammlung gebracht, dieselbe möge sich mit der Aufhebung des von dem Professor Dr. v. Graefe gehaltenen Fiskals für Armen-Augenranke einverstanden erklären. Dies war nicht geschehen. Der Magistrat zeigt nunmehr an, daß er jenen Antrag auf Grund der von der

Armen-Direktion vorgeführten Thatfachen zurücknimmt. — Der Magistrat theilt mit, daß er die Unterhandlungen mit dem Hrn. Dr. Boche wegen Unterbringung armer Schwangerer in dessen Entbindungs-Anstalt abbrechen will, sich aber auch gegen die von dem Geh. Medizinalrath Dr. Martin gestellten Bedingungen wegen Abschluß eines Vertrages mit der königlichen Entbindungs-Anstalt erklären muß; die armen Schwangeren würden nun nach wie vor in der Charité Aufnahme finden. Dr. Birchow als Referent empfiehlt: Die Versammlung wolle sich einverstanden erklären mit dem Abbruch der Verhandlungen mit dem Hrn. Dr. Boche, dagegen den Magistrat ersuchen, auf Grund neuer Anträge des Herrn Martin in neue Verhandlungen mit demselben zu treten, um die Kommune dagegen zu sichern, daß nicht die Belegung von Betten, die auch ohne dies schon für arme Schwangere offen gehalten werden, auf Kosten der Stadt erfolge. Die Versammlung nimmt den Antrag an. — Das Polizeipräsidium stellt den Antrag, jährlich 200 Thlr. zur Honorirung eines zweiten, zur Untersuchung der prostituirten Dirnen nöthigen Arztes zu bewilligen. Der Magistrat ist damit einverstanden, erklärt es aber für wünschenswerth, für die bisher auf Kosten der Stadt in der königl. Charité verpflegten syphilitischen Kranken ein eigenes städtisches Krankenhaus zu errichten. Die Armendirektion ist veranlaßt worden, diesem Gedanken näher zu treten, die nöthigen Materialien für den Plan zu sammeln und dem Magistrat demnächst ihre gutachtliche Aeußerung darüber zu unterbreiten. Die Versammlung bewilligt das geforderte Honorar auf ein Jahr, erklärt sich einverstanden damit, daß der Magistrat die notwendigen Schritte zur Regelung der Sache thue, und soll die Angelegenheit wegen Erbauung des Krankenhauses vorläufig außer Betracht kommen. — Da die Versammlung nicht beschlußfähig geworden war, so konnte die neue Tagesordnung nicht zur Verathung gelangen und wurde nach Erledigung der älteren Sachen die Sitzung, welcher der Stadtbaurath Spott und der Stadtrath Magnus als Magistrats-Kommissarien beiwohnten, gegen 6 Uhr geschlossen.

† Aus der Sitzung unferer Stadtverordneten vom vor. Dienstage ist noch Einiges nachzutragen. Zunächst ein Besuch des Dampfbootbesizers Hrn. Louis Sachse, entweder zu gestatten, daß er die den Dampfbootbesizern Wittenberg u. Köhl gewährte Anlegestelle beim städtischen Etablissement in Treptow zu gleichen Rechten und Pflichten benutzen, oder sich an der entgegengesetzten Seite des Etablissements für eigene Rechnung eine Anlegestelle bauen darf, jedenfalls aber schleunigst zu veranlassen, daß ihm bis nach ausgemachter Sache die jetzige Anlegestelle belassen bleibe. Nachdem eine große Anzahl Mitglieder sich sehr warm für das Gesuch ausgesprochen, wird dasselbe dem Magistrat befürwortend übergeben. — Von dem Minister für Handel zc. war ein vom 18. Juni datirtes Schreiben eingegangen, worin der Magistrat veranlaßt wird, die definitive Beschlußnahme der städtischen Behörden über die Regulirung der Baufluchtlinien an den durch Abbruch der Mauer frei werdenden Boulevardstraßen, sowie über die Art der Theilung derselben zwischen dem Fiskus und der Stadt, behufs der ersten Regulirung und Heritellung und der dauernden Unterhaltung, am 2. der Verhandlung vom 13. v. M. erörterten Gesichtspunkte thunlich bald herbeizuführen und über das Resultat durch das königl. Polizei-Präsidium zu berichten. Es wird dem Magistrat empfohlen, bei den Verathungen über die neu projectirten Baufluchtlinien einen Kommissar des königl. Polizei-Präsidiums zuzuziehen, um über etwaige Abänderungen derselben sich auf dem kürzesten Wege verständigen zu können. Der Magistrat, welchem es zweckmäßig erscheint, die Verathung über die nach Niederlegung der Stadtmauer inne zu haltenen Baufluchtlinien durch eine gemischte Deputation der Kommunal-Behörden stattfinden zu lassen, ersucht die Versammlung, ihrerseits hierzu recht bald Deputirte zu ernennen, um demnächst mit dem kön. Polizei-Präsidium alsbald in Verathung treten zu können. Die Versammlung ist damit einverstanden und will nur das Mandat der Deputation etwas erweitert haben. Zur Deputation werden die Herren Dr. Neumann, Schäffer, Pätel, Halse, Seibel, Schilde, v. Unruh ernannt. — Vorher schon waren von dem Stadtverordneten Dr. Neumann einerseits, von dem Stadtverordneten Dr. Strakmann und 15 Mitunterzeichneten andererseits, zwei im Wesentlichen übereinstimmende dringliche Anträge eingegangen, welche, Angesichts der in der „Berl. Reform“ neuerlich geschilderten Noth in der Euvrystraße, deren schleueste Pflasterung und Entwässerung beim Magistrat befürworteten. Nachdem die Anträge motivirt, bemerkt man, daß die Versammlung nicht mehr beschlußfähig sei und muß deshalb die weitere Verhandlung aussetzen. Ueber solche Hindernisse auch nur ein Wort noch zu verlieren, steht uns nicht an; es ist Sache des Ehr- und Pflichtgefühls der Versammlung selbst, gegen solche Mißbräuche ernste Maßregeln zu ergreifen. Sie macht sich einer schwächlichen Nachgiebigkeit schuldig und nimmt solidarisch die Verantwortung auf sich selbst, wenn sie die pflichtvergeßene Trägheit derjenigen ihrer Mitglieder, welche nicht einmal für die paar Stunden der Sitzung Ausdauer haben, mit dem Mantel der Liebe zudeckt. Sie vergeße der Gefahr nicht, daß sich das, was jetzt eine falsche Kollegialität fündigt, bei den Wahlen des kommenden Herbstes an der ganzen Partei räche. Oeffentliche Anwesenheitslisten, wie wiederholen es, sind das wirksamste Mittel; wenn die Würde der Landesvertretung unter dem Namensaufzug nicht leidet, wird auch diejenige der Berliner Stadtverordneten es ertragen lernen.

† Dieser Tage hat hier eine Versammlung einer größeren Zahl von Hausbesizern und Geschäftsleuten, die beim Hypothekenverkehr theilhaftig sind, stattgefunden, um gemeinsame Schritte gegenüber der Berlinischen (städtischen) Feuer-Societät zu verabreden. Die letztere verweigert nämlich die Eintragung der ihr zur Sicherstellung angemeldeten Hypotheken, wie sie von allen Privat-Gesellschaften mit Bereitwilligkeit vorgenommen wird, weigert sich andererseits aber auch, eine bestimmte Erklärung darüber abzugeben, ob sie die Brandschädengelder für den Fall, daß irgend welche dolosen oder calypsen Momente bei dem Falle mit in Betracht kommen, berichtigen werde. Es werden hierdurch die Interessen der Hypothekengläubiger in der empfindlichsten Weise berührt und eben hierdurch war die Versammlung motivirt, um die

Schritte zu beraten, die zur Sicherstellung der in Rede stehenden Interessen getroffen werden könnten.

Das hiesige Polizeipräsidium hat unter dem 2. d. M., unter Aufhebung der §§ 13 und 53 der Baupolizeiordnung von 1853, eine Abänderung der Bestimmungen über die Anlage von Altanen, Balkonen und Erkern getroffen, durch welche erhebliche Beschänkungen der bisherigen Befugnisse der Bauunternehmer eingeführt werden.

Die Liquidation der Berliner Waaren-Credit-Gesellschaft kann, soweit sie sich überhaupt zur Ausführung bringen ließ, im Augenblick als beendet betrachtet werden. Es steht, wie die „B. V. Z.“ sagt, in etwa acht Tagen eine Kundmachung über den Stand der Angelegenheit zu erwarten. Die Gesellschaft hat auf der einen Seite noch einen Theil des vor dem Rosenthaler Thor gelegenen Areals unverkauft behalten, hat aber auf der anderen Seite auch noch mannichfache unbedingte Schulden und es wird nunmehr an die Commanditaires die Frage gestellt werden, ob sie das in Rede stehende Land gegen gleichzeitige Uebernahme der Schulden übernehmen wollen.

Der Hausknecht des einzigen in einem Grenzstädtchen des Großherzogthums Posen belegenen Gasthauses war beauftragt, das Gepäck der Reisenden nach dem unsern gelegenen Bahnhof zu tragen. In dieser Eigenschaft hatte er um so weniger Gelegenheit, von dem Inhalte der Koffer, Reisetaschen u. Kenntniß zu nehmen, als diese ihm stets verschlossen übergeben wurden. Dennoch ist er auf Grund einer Anzeige der Steuerbehörde zur Verantwortung gezogen worden, die ihm schließlich doch wohl noch eine Bestrafung zuziehen wird, obwohl er so unschuldig an dem ihm zur Last gelegten Vergehen zu sein scheint, wie ein neugeborenes Kind. Während er nämlich eines Tages der erwähnten harmlosen Beschäftigung oblag, wurde er von Zollbeamten angehalten. Bei Revision eines Koffers (hierbei bleibt unklar, ob der Transporteur den richtigen Schlüssel besessen hat) fand sich, daß darin Schießpulver enthalten war, ein Objekt, das zur Zeit auszuführen verboten, daher Contrebande war. Die Betheuerung des Hausknechts, daß er von dem Inhalt des Koffers keine Kenntniß gehabt, rettete ihn vor der Anklage nicht, als die Zollbehörde ihn denunciirt hatte. Das Kreisgericht und später das Appellationsgericht sprachen zwar den Angeklagten aus übereinstimmenden Gründen frei: es sei in seinem Dienstverhältnisse keine Veranlassung dazu gewesen, Kenntniß von dem Inhalte der seinem Transport anvertrauten Sachen zu nehmen. Die Steuerbehörde beruhigte sich jedoch hierbei nicht, beantragte vielmehr Nichtigkeitsbeschwerde, die auch erhoben wurde und für den scheinbar völlig Unschuldigen ein wesentlich anderes Urtheil erwarten läßt, da die Sache zu nochmaliger Aburtheilung in die zweite Instanz zurückgewiesen ist. Das Obertribunal legte das Hauptgewicht darauf, es habe sich nicht darum gehandelt, daß das Pulver aus einem Hause nach einem anderen Hause der Stadt geschafft werden sollte, um dort wenigstens einzuweichen zu verbleiben, das Pulver wurde vielmehr nach dem Bahnhof geschafft, um sofort weiter nach dem königlichen Polen ausgeführt zu werden. — Darauf, daß der Hausknecht von dem Inhalte des verschlossenen Reisegepäcks keine Kenntniß gehabt, komme nichts an, der Thatbestand der Contrebande sei auch ohne diese Kenntniß vorhanden.

Gestern wurde Konkurs eröffnet: a) über das Vermögen des Kaufmanns Julius Kreyfing (Firma Julius Kreyfing u. Co.), Verwalters: Dr. H. v. S. b) des Kaufmanns Friedrich Wilhelm Albert Koesler (Firma A. Koesler u. Co.) Krausenstr. 39.

(Pol.-Rapp.) Am 9ten d. M., Vormittags, gerieth auf der Spree bei der Schloßbrücke ein mit Brettern beladener Kahn auf einen abgebrochenen Pfahl. Der Kahn ward dadurch so erheblich beschädigt, daß das Wasser sofort einbrang und er auf den Grund sank. Menschen sind dabei nicht verunglückt. — Am 9ten d., Abends, fand man in einer Kloakengrube in der Sebastianstraße die Leiche eines Kindes weiblichen Geschlechts. — Am 9ten d., Nachmittags, fand man in der Nähe der neuen Strafanstalt einen Hospitaliten in einem lebensgefährlichen Zustande, in welchen er sich durch den Genuß von Schwefelsäure versetzt hatte. Er wurde zur Charité befördert. — Ein Arbeitsbursche gerieth am 7ten d. in einer Buchdruckerei in der Französischen Straße mit dem Fuße in eine Maschine und erlitt eine Quetschung des großen Zehens. — Am 9ten d., Nachmittags, fiel ein 8 Jahre alter Knabe beim Spielen an der Friedrichsgracht von dem Bollwerk in die Spree, wurde jedoch von dem dort anwesenden Fuhrherrn Widow sofort wieder herausgezogen. — Ein Arbeiter erlitt am 7ten d. bei einer Schlägerei in Friedrichshagen eine Kopfverletzung, welche seine Aufnahme in Bethanien veranlaßte. — Vorgestern Nachmittags gegen 3 Uhr entstand auf einem am Humboldts-Hafen liegenden, mit Heu beladenen Kahne Feuer, welches so schnell um sich griff, daß der größte Theil der Ladung und der Effekten des Schiffers vernichtet wurde.

Literatur, Kunst u. wissenschaftliche Nachrichten.

Am Sonnabend wird die schnell beliebt gewordene Post „Namenlos“ zum Benefiz des Herrn August Neumann gegeben werden. Der Name des Benefiziaten, der so viel zu der trefflichen Darstellung der Post beiträgt, wird wohl genügen, um an genanntem Tage das Publikum zu einem recht zahlreichen Besuche des Wallner-Theaters zu animiren. — Am Mittwoch beging der um die Wissenschaft des Judentums hochverdiente Gelehrte Dr. Leopold Jung hier selbst in hoher geistiger und körperlicher Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag. Von verschiedenen Seiten wurde dieser Tag festlich begangen und von nah und fern wurden dem Gelehrten Glückwünsche, wie Beweise der Liebe und Verehrung, da einer so reich gesegneten Wirksamkeit die allgemeine Theilnahme nicht fehlen konnte. Der Vorstand der hiesigen jüdischen Gemeinde, der Jung wohl 50 Jahre angehört, ließ demselben durch zwei seiner Mitglieder eine Glückwunsch-Adresse überreichen, außerdem hatte sich noch aus den achtbarsten Männern der Gemeinde ein Verein gebildet, der zur Feier des Tages einen Jung-Fonds gesammelt hatte, dessen Zins-Ertrag dem Jung'schen Ehepaare zufällt und nach dem Ableben desselben einer ihm von Jung zu gebenden Bestimmung dienen soll. Ehemalige Schüler, wie die Bezirks-genossen brachten dem verehrten Manne noch ihre Glückwünsche dar.

Aus London wird berichtet: Wir haben den Tod von Miss Sinclair zu melden, einer auf dem Continent

wohl weniger gekannten, hier aber sehr geachteten und wirklich schätzenswerthen Schriftstellerin. Ihre zwei ersten Bücher waren vor etwa 30 Jahren erschienen und hatten zahlreiche Auflagen erlebt. Sie erschienen unter dem Titel „Modern Society“ und „Modern Accomplishments“ und schildern die Zustände der höheren Gesellschaftsklassen jener Zeit, ihre Tugenden, Schwächen und Lächerlichkeiten, vor Allem die dunklen Seiten der weiblichen Erziehung. Später erschienen von ihr „Scotland and the Scotch“, „Shetland and the Shetlanders“, Beschreibungen, die sich noch heute mit Vergnügen lesen lassen, und außerdem ihr weitverbreitetes Kinderbuch „Holiday House“, welches, wie alle ihre Schriften, die religiöse Tendenz an der Stirn trägt. Die eben Verstorbene war aus adeliger Familie (eine Tochter von Sir John Sinclair und Schwester der Gräfin von Glasgow), selbst reich von Kindheit auf und wegen ihrer Wohlthätigkeit im ganzen Lande verehrt.

Vermischtes.

* Marienburg, 2. August. Wenn wir in Frankreich wären, schreibt der „N. G. A.“, so schien es uns ein Mittel höherer Politik (zum An- oder Abgewöhnen), daß wir die Leierkasten, Musikbänder, Harfenspieler u. (Bärenreiber haben wir seit einiger Zeit hier nicht gesehen, möglich, daß auch diese zum Tanz die gleiche Melodie aufspielen) jetzt ewig und überall Schleswig-Holstein meermuschlungen dudeln, grölen, blasen, geigen, trommeln und trompeten hören; und liegt diese ganze Musik wirklich schon so im Magen, daß eine weitere Einverleibung rein gefährlich wäre; möge die segnete dreimonatliche Waffenruhe auch uns Ruhe und Stärkung der überreizten Nerven bringen. — (Der bedauerenswerthe Korrespondent wird noch Aegeres zu befahren haben, mit dem Waffenstillstande ist der „Duppeler Sturm“ glorreich in die Deutschen Quartiere gezogen, jene sinnvolle Vermählung des Japantreichs mit der Hauff'schen Soldaten-serenade, vor deren Klängen die Dänen Kleis ausnahmen und die Deutschen hinter ihnen her. Unter dieser „Schlachtmusik“ in allen Höfen und aus allen Kellern und aus jedes Schusterjungen melodischer Schnauze, krümmt sich jetzt Berlin; die Provinzen werden diesem Antheil an den Kriegskosten nicht entziehen.)

* Das unter dem Namen „Zieh-Harmonika“ bekannte musikalische Instrument ist in dem Mecklenburgischen Amte Hagenow mit der Juntiberechtigung des Amtsmusikus in Konflikt getreten. Einer Belammung des Großherzoglichen Dominiatamtes zufolge ist es zur Anzeige gekommen, daß an verschiedenen Orten Tanzgesellschaften gehalten worden sind, bei welchen eine nicht vom Amtsmusikus gestellte Person die Zieh-Harmonika gespielt hat. Nach dem Privilegium des letzteren sei aber das Spielen fremder Musiker in den zu seiner Kompetenz gehörigen Fällen nicht anders zu dulden, als wenn der Obrigkeit der Nachweis geliefert sei, daß der Amtsmusikus vorschriftsmäßig abgefunden oder die von ihm geforderte requirirte Musik nicht stellen zu wollen erklärt habe. Das Spielen zum Tanze nach der Musik einer Harmonika beeinträchtigt demnach den Amtsmusikus in seinen Rechten u. s. w. Die Ortsvorstände und Schulzen sollen daher darauf achten, daß Tanzgesellschaften nur nach eingeholter Erlaubniß des Amtes abgehalten und die Tanzmusik dazu nur vom Amtsmusikus gestellt werde.

* Die „Kreuzzeitung“ enthält folgendes sonderbare Inserat: „Benachrichtigung. Um den wirklich ganz abnormen, in der Welt noch nie beobachteten Abwesenheit von zu Hause sich verbreiteten, lägenhaftesten (stets von gewissen Dresdener Personen fabricirten) Gerüchten feiger, verächtlicher Menschen entgegen zu treten, erkläre hierdurch, daß ich mich, Gott sei Dank, vollständig wohl befinde und meine nach dem Prinzip strenger Gerechtigkeit unter Gottes gnädigem Beistand mit Energie und Umlicht von mir und meinen Beamten geleitete Verwaltung durch meine leider öfters nothwendigen Abwesen-

heiten von Büchau nicht die geringste Unterbrechung erleidet. Zweimal wöchentlich erhalte genaue Special-Bericht aus der Kanzlei meines Hauptgüter-Verwaltungsamts zu Büchau und erfolgt dann umgehend meinerseits Beschlußfassung über die vorliegenden Gegenstände. Schloß Büchau, im August 1864. Graf Hohenthal.“

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frä. Olga Medauer mit Frn. S. Voewenberg (Breslau u. Berlin). Frä. Clara Finger mit Frn. Friedr. Esche (Ladborn u. Bergbrück). Wwe. Aug. Bittelmann, geb. Nag, mit Frn. Wilh. Langmann (Berlin u. Warschau). Frä. Elisabeth Mähk mit Frn. Heinr. Sallentien in Plautenburg a. S. (Hohendodeleben b. Magdeburg). Frä. A. Bahlo mit Frn. A. Hempel (Marienwerder b. Oshersleben). Frä. Bertha Friedrich mit Frn. Wilh. Jaenede (Magdeburg u. Bahna b. Wittenberg). Verehelicht: Fr. Moriz Friedemann mit Fräul. Ottilie Lembe (Berlin). Fr. Carl List mit Frä. Bertha Bafedow (Magdeburg). Fr. Otto Schwerin mit Frä. Marie Kreineder (Potsdam). Geboren: Ein Sohn: Frn. Baron v. Forstner (Potsdam). Maj. Frn. v. Förster (Trier). Maj. Frn. von Dersberg (Luxemburg). Frn. Jos. Rosellen (Aöln). Frn. W. Klein (Düsseldorf). Frn. A. Depenheuer (Remagen). — Eine Tochter: Frn. Alex. Zahn (Berlin). Prem.-Lt. Frn. v. Salbern (Kepplin). Hauptm. Frn. Dymhauen (Aöln). Frn. Korten (Koblenz). Frn. Emil Lehweß (Wielowieß b. Baluz). Kreisr. Frn. Neumann (Oranienburg). Frn. W. v. Krottnauer (Dehna b. Jüterbog). Gestorben: Fr. Joh. Veman, geb. Friebländer, Fr. Ernst Köfcher, Wwe. Thomas, geb. Nanke, Fräul. Aug. Reichmann, Fr. Michael Dähing, Fr. Rud. Seufert, Fr. Ludw. Neuburger, Wwe. Henr. Nur, geb. Lehmann, Wwe. Dor. Hahn, Frn. Ad. Paepel Sohn Richard (Berlin). Frn. Hahn Sohn Werner (Kangermünde). Fr. Clem. v. Baehr, geb. Frihe (E.-D. Apenrade). Fr. Carl Wilhelm Bonfac (Magdeburg). Fr. Andr. Draß (Gleiwitz). Frn. von Seher-Thos Tochter Gertrud (Glag). Fr. Marie Uebe, geb. Knauth (Hfersleben). Fr. Betty Bendig, geb. Danne (Seehausen i. A.). Fr. Marg. Vafen, geb. Schmitz, Fr. Wilh. Birnich (Aöln). Fr. Georg Götting (Deub). Herr Carl Wessel (Herford). Frn. Gust. Viehmann L. Gretchen (Joachimsthal). Fr. C. G. Wiered (Kolberg). Fr. Schillow (Stettin).

Vereins-Angelegenheiten.

Freitag: Maurer-Gesellschaft, Liniensir. 5, Nachm. 6 Uhr (Wahl der Altgefallen). — Bezirks-Verein der Stadtbez. 99a, 99b, 100, Gr. Frankfurterstr. 117, Ab. 8 U.

Für Geschlechtskrankh. etc. Dr. Ed. Meyer, Kronenstr. 17.

Vom Staate concessionirte Heil-Anstalt für Syphilis und Hautkrankheiten, dirigirender Arzt Dr. Carl Meyer. Nr. 5. Haackscher Markt, zu sprechen früh bis 9½ Uhr Nm. 5-6 Uhr.

Billiges Offert.

Der persönliche Schutz von La Merz, (versiegelt). Amor und Hymen, enthalte Geheimnisse der Liebe und Ehe. — Tolla Feraldi, Lebensgeschichte eines Mädchens, und Gully's Wasserheilkunde werden zusammen zu nur 1 Nthlr. 1/2 abgegeben von Joseph Strauß in Vockenheim bei Frankfurt a. M.

Wo speist man kräftig und gut? Mittag 3 Sgr., Abend 2½ Sgr. bei Meißner, Feilnerstraße 13.

Arabischer Kaffee, pro Pfund 6 sgr. pro 1/2 Pfund 3 sgr. von Magdeburg u. Co.

Unser Kaffee ist im Geruch und Geschmack dem echten indischen Kaffee vollkommen gleich und hat außer seiner Preiswürdigkeit noch den großen Vortheil, daß man quantitativ 1/4 weniger bedarf als von letzterem.

- Niederlagen von Arabischem Kaffee bei den Kaufleuten Herren:**
- | | |
|---|---|
| Ackerstr. 32a bei Hugo Dousched. | Frankfurterstr. (Gr.) 125 b. C. Schabewitz. |
| Ackerstraße 43 bei W. Reineide. | Frankfurterstr. (Gr.) 133 bei C. Steinhausen. |
| Ackerstraße 79 bei A. Bradlow. | Frankfurterstr. (Gr.) 136 b. C. Müdiger. |
| Ackerstr. 106 bei Wilhelm Noad. | Gartenstraße 26 bei Max Fischer. |
| Albvertstr. 54 bei Herrmann Schulze. | Gartenstraße 51 bei Gustav Loennies. |
| Alexanderstr. (Kleine) 27 bei C. Dehne. | Gartenstraße 143 bei W. Weilling. |
| Alexanderstr. (Kleine) 28 bei M. Dres. | Gartenstraße 166 bei Albert Wepel. |
| Alexandrinenstr. 124 b. Hermann Sohn. | Gartenstraße 172 bei A. Bergmann. |
| Alexandrinenstr. 53 bei J. Schulze. | Gesundbrunnen bei C. Eichelmann. |
| Alexandrinenstr. 109 bei W. Schuricht. | Gesundbrunnen bei C. W. Paschen. |
| Alt-Moabit 44 bei A. W. Serede. | Georgenstraße 88 bei C. Lubig. |
| Alt-Moabit bei W. Neumann. | Gollnowstr. 13 bei C. H. Langbrand. |
| Alt-Jakobs- u. Hollmannstr. Ecke bei H. Hench. | Gollnowstr. 33 bei Friedrich Juppe. |
| Amalienstraße 8 bei J. Jacob. | Grenadierstraße 40 bei F. Mantel. |
| Andreassstraße 50 bei J. Jhau. | Grüner Weg 32 bei C. Zoefflinger. |
| Andreassplatz 1 bei G. Mies. | Hirtenstraße 5 bei J. W. Wolf. |
| August u. Oranienburgerstr. Ecke bei J. Weimer. | Hirschelstraße 26 bei F. Bahrs. |
| Bergstraße 40 bei J. C. Wiese. | Holzmarktstraße 1 bei F. A. Reichmann. |
| Blumenstraße 1 bei M. Krause. | Holzmarktstraße 50 bei C. Krüger. |
| Brandenburgstr. 64 bei H. Matthiae. | Hochstraße (Neue) 5 bei H. Schäfer. |
| Breslauerstraße 1 bei C. Nauch. | Hochstraße 43 bei Julius Unger. |
| Brunnenstraße 109 bei J. Gundlach. | Invalidenstr. 66 c bei Louis Dähne. |
| Brunnenstraße 114b bei C. Friebe. | Invalidenstraße 85 bei W. Heiningen. |
| Chausseestraße 78 bei C. Santel. | Kesselfstraße 18 bei Ernst Ebers. |
| Chausseestraße 60 bei J. Dudow. | Kesselfstraße 24 bei C. Warnede. |
| Chausseestr. 24a bei Otto Wittkod. | Koppenstraße 34 b bei H. Rummer. |
| Deffauerstr. 31 bei Bernhard Kideks. | Königsstr. (Neue) 55 bei Eduard Döring. |
| Dragonerstraße 7 bei F. W. Sanis. | Köthnerstraße 15 bei L. Fischer. |
| Dresdenerstraße 37 bei C. A. Senst. | Köpnickerstr. 130 bei F. A. Falkenberg. |
| Elisabethstr. 1 bei Otto Dage. | Köpnickerstraße 141 bei J. W. Uglich. |
| Elisabethstraße 25 bei W. Borisch. | Köpnickerstraße 152 bei A. Schulze. |
| Frankfurterstraße (Gr.) 54 bei W. H. Schwarzmüller. | Krausnickstraße 4 bei C. A. Vinde. |
| Frankfurterstr. (Gr.) 92 b. W. Schubert. | Landsbergerstr. 22 bei Hermann Grünh. |
| | Landsbergerstraße 98 bei C. Gbriede. |
| | Landswehstraße 1 bei J. Kaiser. |
- Kaufleuten und Wiederverkäufern angemessenen Rabatt!